

# Das Leben erleichtern

## Die Funktion von Möbeln für Sozialimmobilien wird universeller.

Möbel sind das Letzte! Sie kommen ganz am Schluss im Bauablauf und werden zugunsten anderer Gewerke häufig im Budget gekürzt. Doch gerade das Mobiliar sorgt für den ersten, guten Eindruck auf Bewohner, Mitarbeiter und Besucher von Sozialimmobilien. Die Einrichtung spielt eine wichtige Rolle im Alltag von Care und Health-Einrichtungen, auch für das Pflegeteam. Architekten, Produktgestalter, Betreiber und Investoren sind bestens beraten, wenn sie auf innovative Technik und eine gute soziale Formgebung achten. Eine gemeinsame Gestaltungssprache wäre der richtige Schritt in die Zukunft. Ein Beitrag des Strategie-Entwicklers, Bloggers und Kenners europäischer Gesundheitsimmobilien Michael Schlenke.

**K**nisterndes Kaminfeuer, ein bequemer Sessel, geblünte Kissen, schwere Teppiche und im Hintergrund etwas Musik. Sieht nicht so das Idealbild eines gemütlichen altersgerechten Wohnambientes aus? Auf jeden Fall klingt es nach hohem Wohlfühlfaktor und stimmungsvoller Atmosphäre. Möbel und Einrichtungsgegenstände sorgen mit ihren vielfältigen Funktionen dafür, dass das Leben in Senioreneinrichtungen, Krankenhäusern und Kliniken einerseits lebenswert ist und andererseits auch prozessoptimiert die täglichen Abläufe unterstützt. Sind die Hersteller genügend darauf vorbereitet? Welche Aufgaben sollten Architekten und Designer übernehmen und welche Rolle spielt assistierende Technik dabei?

### Normalität als oberstes Gestaltungsprinzip

Im niederländischen Haarlem bei Amsterdam befindet sich die von der Stiftung SHDH betriebene Senioreneinrichtung De Blinkert. Der Gebäudekomplex aus den 50er Jahren wurde 2009 behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen zu einem echten Vorzeigeobjekt umgestaltet. Den Besucher empfängt ein tageslichtdurchfluteter Eingangsbereich. Die Wohngemeinschaften sind gediegen eingerichtet. Um die Mittagszeit halten die Bewohner ihr Schläfchen auf den Chesterfield-Sofas direkt neben der Wohnküche. Ein hoher Grad an Normalität zeichnet diese durch ein Designbüro realisierte Seniorenwohnanlage aus. Auf den Fluren sind nicht nur die Böden, sondern auch die Wände mit textilen Belägen ausgestattet. Das sorgt für eine angenehme Stimmung, gelenkschonendes Gehen und ein geringeres Verletzungsrisiko bei eventuellen Stürzen.

Hier geht es nicht so sehr um die Einhaltung von Normen als um lebenserleichternde Faktoren. Der etwas erhöhte Reinigungsaufwand wird ausgeglichen durch die wohnliche Atmosphäre, so Helma Meeuwissen-Huiberts, die engagierte Direktorin der Stif-



tung. Sie hat kürzlich den unmittelbar angrenzenden Bauernhof erworben. Dieser wird nun ins Gesamtkonzept integriert, um Obst und Gemüse für den Eigenbedarf und die Vor-Ort-Vermarktung anzubieten. Das sorgt auch für eine Tagesstruktur für die überwiegend an Demenz erkrankten Bewohner, die vielfach ein Leben lang in der Landwirtschaft gearbeitet haben.

### Möbel unterstützen pflegerische Arbeit

Menschen mit Demenz benötigen besonders viel Fürsorge und Pflege. Altbekannte Tätigkeiten sollten in das pflegerische Gesamtkonzept bei der Betreuung von Menschen mit Demenz sinnvoll eingebaut werden. Ein aus dem Kleiderschrank herausziehbares Tablar assistiert beim Zusammenlegen und Falten der persönlichen Wäschestücke. Bei intensiven Gesprächen mit dem Pflegepersonal wurde deutlich, dass das Ordnen und Zählen von persönlichen Gegenständen für Wohlbefinden bei den Bewohnern sorgt. Eine sinnvoll angebrachte, blendfreie Beleuchtung im Schrankinnern erleichtert die Unterscheidung von Farben, gibt Orientierung und Sicherheit.

Die Wechselwirkung zwischen Möbeln bzw. Einrichtungsgegenständen und dementiell veränderten Menschen ist wissenschaftlich noch nicht erfasst, wird in der Praxis aber immer wieder beobachtet. Wenn wir uns, gemeinsam mit den Anwendern, intensiver mit gezieltem Technikeinsatz beschäftigen, dann macht auch der Einsatz von mit Sensoren ausgestatteten Schubkästen Sinn. Die Häufigkeit von Öffnungs- bzw. Schließvorgängen lässt dann Rückschlüsse auf den Grad der Demenz zu.

### Die Funktion von Möbeln wird universeller

Die klassischen Funktionen von Möbeln als Gebrauchsgegenstände sind hinreichend bekannt. Es gilt nun, sie im Sinne eines ganzheit-

**Gediegen und gemütlich. Ein beliebter Treffpunkt für Bewohner und Besucher.**



**Textile Bodenbeläge an den Wänden sorgen für angenehmes Gehen und eine gute Akustik.**

Foto de Blinkert



**Michael Schlenke, Experte für Strategie-Entwicklung, Blogger, Fachautor**

**Tagsüber wird das Rooming-In-Bett weggeklappt. So entstehen flexibel nutzbare Räume.**

Fotos PRoF



lichen Ansatzes, neu zu interpretieren und um weitere Aufgaben zu ergänzen. Die Anforderungen an pflegefreundliche Möbel und Einrichtungsgegenstände im Umfeld der Gesundheitsbranche nehmen zu. Eine der größten architektonischen Herausforderungen besteht in der Bestandssanierung der in die Jahre gekommenen Pflegeeinrichtungen. Die Sanierungsmaßnahmen gehen vielfach einher mit massiven Eingriffen in die Raumkubatur.

Eine frühzeitige Einbeziehung der Innenarchitekten in den Umbauprozess kann beispielsweise dafür sorgen, dass zu erneuernde Notrufanlagen in die Verblendungsleisten von Einbauschränken integriert werden. Aufwendiges Verlegen von Zuleitungen entfällt und saubere, preisgünstige Installationen können realisiert werden. Möbel eignen sich hervorragend für das „Verstecken“ von Technik. Und so gewinnt auch der Ansatz des Ambient Assisted Living wieder an Bedeutung. Die Erfahrung aus vielen Praxisbeispielen zeigt, dass weniger mehr ist. Sobald die Technik wirklich in den Hintergrund tritt, kann sie ihrer eigentlichen Rolle als lebenserleichterndem Assistenten gerecht werden.

Die Balance zwischen dem technisch Machbaren und den von Bewohnern und Betreuern akzeptierten Technologien findet man jedoch nicht immer in den Laboren der Wissenschaftler. Wirklich umsetzbare Lösungen werden nur dann Einzug in den Pflege- und Gesundheitsmarkt finden, wenn sich interdisziplinäre Teams bilden. Dann sind rentable Geschäftsmodelle auch keine Zukunftsmusik mehr.

### **Internationale Denkfabrik schafft neue Raumkonzepte**

Wie man sich auf europäischem Niveau mit den Herausforderungen des demografischen Wandels auseinandersetzt, zeigt eine internationale Initiative, die ihren Hauptsitz in Belgien hat. Ein interdisziplinäres Konsortium von über hundert Beteiligten aus For-

schung, Verbänden, Designern, Architekten, Anwendergruppen und der Industrie hat sich unter dem Namen PRoF zusammenschlossen und versteht sich als Thinktank für Raumlösungen, die ein lebenslanges Wohnen ermöglichen.

PRoF steht für die Personal Residence of the Future. In drei verschiedenen Settings sind hybrid nutzbare Räume entstanden, die den ambulanten und stationären Pflegebereich sowie die Situation in Kliniken abbilden. Im Vordergrund der Zusammenarbeit zwischen allen am Bau von Pflege- und Gesundheitsimmobilien Beteiligten steht die sofortige Umsetzbarkeit der Projekte. Die Basis bilden Modulbauelemente, die auf eine sehr subtile Art und Weise dafür sorgen, dass keine stigmatisierenden Wirkungen entstehen und raumsparende Lösungen entwickelt wurden. So klappt man tagsüber das Rooming-In-Bett einfach in die Wand. Rollator und Rollstuhl verschwinden ebenso in den Möbeln, wie Deckenlifte und Pflegebetten.

Die Initiative, die sich aus verschiedenen europäischen Nationen zusammensetzt, versteht sich als Inspirationsquelle. Das Team ist so zusammengesetzt, dass sich alle Zielgruppen wiederfinden können. Interessant ist die Rolle der Industrievertreter. Sie verpflichten sich, die angedachten Lösungen innerhalb von zwei Jahren zur Serienreife zu bringen. 3.000 Fachbesucher waren in den vergangenen vier Jahren vor Ort und manch ein Bauherr hat sein Projekt nach dem Besuch neu konzipiert.

**Kontakt: The Caretakers, Kaarst**  
 Michael Schlenke, Experte für Strategie-Entwicklung,  
 Blogger, Fachautor  
 Tel.: 01573/704-5266  
 schlenke@the-caretakers.com  
 www.the-caretakers.com